

Die Gliederung der Akademikerinnen wächst stark. Da im Land grosse Arbeitslosigkeit herrscht, versuchen sie Kleinprojekte zu entwickeln, um anderen Jugendlichen zu helfen.



Die Schönstattmütter arbeiten in 450 Gruppen in allen 8 Diözesen. Die Schulungen helfen ihnen bei der Kindererziehung und in den vielfältigen Familienproblemen. Sie unterstützen sich auch gegenseitig. Muss eine Mutter ins Hospital, so helfen die anderen Mütter ihre Familie zu versorgen.

Die Schönstatt Familiengliederung zählt nun 157 Gruppen, sie konnten 11 Treffen und 9 Tagungen in diesem Jahr organisieren. In Muyinga, im Norden des Landes konnten wir ein großes Grundstück für ein Familien-Bildungszentrum kaufen. Wir sind dabei dieses zu planen.

Dankbar sind wir, dass wir am 1.9. eine Einkleidung hatten und 5 Novizinnen in unsere Gemeinschaft aufnehmen konnten.



Wir danken Ihnen für alle Unterstützung und wünschen Ihnen viel Segen und Freude für die Weihnachtszeit und für das kommende neue Jahr.

Ihre Schönstäter Marienschwestern in Burundi.

NB: Auf Wunsch Einzelner fügen wir das Postscheck Konto bei:
 Adresse: Schönstäter Marienschwestern, 8883 Quarten, PC: 70 - 4175 - 8
 Vermerk: „Burundi“ Dieser Brief soll aber ein Dankesbrief sein!



„Ein Kind ist uns geboren...“

Liebe Freunde und Wohltäter,

Zum Weihnachtsfest wünschen wir Ihnen recht viel Freude und Segen. Möge die Geburt Christi auf unserer Erde uns neu ins Staunen und Danken versetzen und uns ermuntern auch unsererseits in unserer Welt das Licht der Liebe immer neu zum Leuchten zu bringen. Am Ende dieses Jahres möchten wir Ihnen für alle so treue Hilfe und Unterstützung danken. Wir konnten vielen Menschen helfen, weil Sie uns geholfen haben. Von Herzen danken wir für alles und beten an der Krippe an Weihnachten besonders für Sie.

Die Hilfe für unsere Umgebung konnte auch dieses Jahr in unserem sehr erneuerungsbedürftigen **Gesundheitszentrum in Mutumba** weiter fortgesetzt werden. Dort wurden während des Jahres 16 557 Patienten von den Krankenschwestern ambulant behandelt und 2 092 vom Arzt in Sprechstunden empfangen. Zudem konnte unser Arzt 331 schwangere Frauen durch Ultraschall untersuchen. Im Spital versorgten wir 1433 Kranke und führten 3317 Vorgeburts- und 770 Nachgeburtsuntersuchungen durch. 607 Mütter brachten bei uns ihre Kinder zur Welt. 4379 Kleinkinder wurden geimpft. 1769 Personen wurden auf Aids untersucht. 86 Personen, die mit dem Aidsvirus leben werden bei uns behandelt. 30 Tuberkulose- und 3 Leprakranke bekamen die Medikamente. 264 schwer unterernährte Kinder erhielten die therapeutische Nahrung und 88 Kleinkinder bekommen bei uns Kindermilch.



Trotz allem Leidvollen mit dem wir durch die Kranken konfrontiert sind, dürfen wir auch viel Schönes erleben und Dankbarkeit empfangen. Manchmal kommen Leute, die zum Dank einen Korb voll von ihrem Ernteertrag bringen. Kürzlich

sagte eine Mutter, die bei uns die Kindermilch für ihr Kleinkind erhält, dass sie zwar kein Geld für den Bus mehr habe, um zurückzufahren, sie könne ohne weiteres am Straßenrand übernachten, wenn sie nur die Milch für ihr Kind bekomme. Wir haben ihr dann natürlich das Fahrgeld gegeben, sodass sie überglücklich mit dem Bus nach Hause zurückfuhr.



Eine Jugendliche leidet unter Epilepsie. Während einem Anfall fiel sie in die Feuerstelle, wo man die Nahrung zubereitete. Sie war alleine zu Hause und musste lange auf rettende Hilfe warten. Bei uns im Spital angekommen, dachten wir, dass der Fuss amputiert werden müsste. Als die Krankenschwester ihr dies sagte, fing sie an zu weinen und klagte, dass sie dann behindert sei. So versuchten wir die Verbrennung zu behandeln. In der Zwischenzeit ist sie schon fünf Monate im Spital. Obwohl eine Behinderung bleiben wird, konnte der Fuß gerettet werden, und sie kann bald nach Hause gehen. Die Familie ist sehr dankbar über die Genesung und über die finanzielle Hilfe, da sie sehr arm ist und die Behandlung nicht selber bezahlen konnte.

Jean-Marie weilt mit Tuberkulose in unserem Zentrum. Durch seine Erkrankung ist er sehr abgemagert und schwach. Als eine Schwester abends vorbeikam, stand er vor seinem Zimmer und sagte: "Schwester ich habe Hunger, wir haben keine Nahrung." Wir gaben ihm Reis, Bohnen und getrocknete Fische für die nächsten Tage, was er mit großer Dankbarkeit entgegennahm. In Afrika müssen in der Regel die Familien selber für die Nahrung ihrer hospitalisierten Patienten sorgen, doch helfen wir den Einzelnen, wenn wir sehen, dass sie arm sind.

Wir sind dankbar, dass wir etlichen Notleidenden auch außerhalb unseres Gesundheitszentrums immer wieder mit Nahrung, Kleidung oder Wolldecken helfen können. Eine Familienmutter, die von ihrem Mann verlassen wurde, fing vor Rührung an zu weinen, als wir ihr eine große Wolldecke schenkten. Sie habe jeweils ihr Kleidungsstück benutzt, das sie tagsüber trug, um ihre Kinder nachts zuzudecken.

Unsere 68 notleidenden Witwen und Familienmütter sind dankbar, dass sie re-

gelmäßig eine Unterstützung erhalten. Die Hilfe durch einen Kleinhandel, Pachtgeld um ein Feld zu bestellen oder zu kaufen sind wirksame Mittel, damit Notleidende selbst für ihren Lebensunterhalt aufkommen können. Eine alleinstehende Mutter, deren Kinder immer wieder unter Unterernährung litten, konnten wir helfen, dass sie ein Feld pachten konnte. Seither sind sie gesund. Nach wie vor sind viele Familien froh, wenn sie "ein Dach über dem Kopf" haben, sodass sie vor Regen und Sonne geschützt sind. Auch in diesem Jahr durften wir Verschiedenen zu einem Wellblechdach verhelfen. Viele Kinder erhalten Schulgeld, Hefte und Uniformen. Eine Jugendliche, deren ganze Familie nach Ruanda geflohen war, konnte dank unserer Hilfe, ihr Studium beenden.

Von unserem Schulungszentrum in Bujumbura aus betreuen die Schwestern viele Schönstattgruppen in Burundi.

Die Jugendschwester mit ihren Helfern sorgt für 770 Schönstatt Mädchengruppen und 313 Kindergruppen im ganzen Land. Jeden Monat erhalten sie einen Gruppenbrief. 20 Besuche und Schulungen konnten in



den 8 Diözesen durchgeführt werden, an denen 1545 Mädchen und 701 Kinder teilnahmen. 14 viertägige Tagungen mit 1296 Teilnehmerinnen konnten dieses Jahr Dank ihrer Hilfe in den Diözesen stattfinden. Die Jugendlichen erhalten Unterweisungen. Sie lernen sich selbst zu erziehen um feste, freie, im Glauben verankerte Persönlichkeiten zu werden, die das Leben meistern und Burundi helfen, eine bessere Zukunft zu bauen. Es freut uns, wenn wir hören, wie diese Jugendlichen auf ihren Hügeln und in ihren Pfarreien anderen notleidenden Menschen helfen. Eine Gruppe besuchte ein sehr behindertes Mädchen, das in großer Armut lebt und brachte ihr Nahrungsmittel. Eine andere Gruppe setzte sich dafür ein, dass Nichtchristen zum christlichen Glauben kamen und sich taufen ließen.

Die Universitätsstudentinnen hatten 9 Treffen und 2 Wallfahrten mit 360 Teilnehmerinnen. Sie versuchen eine gute Atmosphäre an den Universitäten zu schaffen und dort ihr Ideal „Schlichte Botschafter der Gottesmutter“ zu leben.